

Sonntag, 30. März 2025 – Predigt: Benjamin Künzle

IST DER WEG DAS ZIEL?

Viele von euch kennen bestimmt den Spruch: «Der Weg ist das Ziel.» Das berühmte Zitat wird dem chinesischen Philosophen Konfuzius zugeschrieben. Es will ausdrücken, dass das Leben ein Lernprozess ist. Manchmal lernt man unterwegs enorm viel. Anstatt immer auf das Ziel zu schauen, sollte man nicht vergessen, im Jetzt zu leben. Dies passt enorm gut zu unserem Jahresschwerpunkt: «Unterwegs sein».

DER SCHMALE WEG

In dieser Serie wollen wir uns mit einem Bibeltext auseinandersetzen, in dem es ebenfalls um den Weg geht und zwar sagte Jesus:

«Geht durch das enge Tor! Denn das weite Tor und der breite Weg führen ins Verderben, und viele sind auf diesem Weg. Doch das enge Tor und der schmale Weg führen ins Leben, und nur wenige finden diesen Weg.»

Matthäus 7, 13-14

Wir alle haben wahrscheinlich ein Bild im Kopf, wenn wir diesen Text lesen. Welche Gedanken schiessen dir als erstes durch den Kopf? Sind es positive (ein schöner Wanderweg, der Weg zum Leben, Gemeinschaft und Unterstützung) oder eher negative (Sorge um Gesellschaft, Fragezeichen, erhobener Zeigefinger). Neben den Bildern in unserem Kopf haben wir meist auch schon verschiedene Illustrationen gesehen. Ein sehr bekanntes Bild stammt aus dem Jahr 1897 und wurde von der deutschen Diakonisse für ihre Verkündigung in Auftrag gegeben. Dieses und ähnliche Bilder prägen teils unser Bild auf diesen Vers – bei einigen hing es vielleicht sogar noch zuhause an der Wand.

Bildbetrachtung

Ich möchte nun den Vers etwas genauer betrachten. Uns begegnen da zwei starke Bilder: dem Tor und dem Weg. Diese Metaphern sind tief in der biblischen Tradition verwurzelt und laden uns ein, über unsere Lebensreise, unseren Lebensweg nachzudenken.

Tor

Das Tor ist ein Eingang. Wenn man durch das Tor geht, geht man in etwas Neues hinein. Gleichzeitig ist es aber auch immer das Ende von etwas Altem. Es ist also gleichzeitig Start und Ende. Man lässt etwas hinter sich, um in etwas hineinzugehen.

In der Bibel begegnet uns dieses Bild immer wieder und sehr oft steht es dabei zwischen Leben und Tod:

- Arche Noah (grosse Tür)
- Passah (Blut an der Tür, Engel geht vorbei)
- Allerheiligstes (An der Tür wird geopfert, danach kann der Priester hinein)
- Jesus (Ich bin die Tür...)

Weg

Das zweite Bild ist jenes des Weges, mit dem wir uns heute speziell auseinandersetzen wollen. Leben ist eine Reise auf einem Weg, Entscheidungen sind die Gabelungen darin.

Das Hebräische Wort für Weg ist דֶרֶךְ (derekh). Es bedeutet Weg, Strasse, Reise oder Lebensweise. Dieses begegnet uns nach dem Sündenfall zum ersten Mal, und zwar als Adama und Eva den Garten Eden verlassen mussten und Gott einen Cherubim auf den Weg zum Baum des Lebens stellte, um diesen zu bewachen. In dem Moment also ist der Weg versperrt.

Achtung Schlagseite

Wenn Jesus also in Matthäus 7,13-14 nun also vom Weg zum Leben spricht, dann klingt dies sicher mit an und auch das Bild von diesem Traktat betont diesen Aspekt. Und auch wenn dies seine Berechtigung hat, müssen wir auf zwei mögliche Schlagseiten dieses Textes achten.

Überbetonung der Zukunft

Das Bild vermittelt implizit, dass es vor allem darauf ankommt, einmal im Leben die richtige Entscheidung zu treffen – das richtige Tor zu wählen und danach ist man richtig eingespurt. Solange man diesen Abzweiger nicht verpasst, muss man nicht mehr auf viel anderes achten. Das Ziel des Weges liegt in der fernen Zukunft. Die grosse Gefahr ist, dass man dabei die zukünftige Ewigkeit überbetont und dabei der Lebenswandel (Bedeutung „derekh“) dadurch unterbetont wird.

Fokus auf die Äusserlichkeiten (Frömmigkeit)

Die zweite Schlagseite, die in diesem Bild ebenfalls zum Ausdruck kommt, ist die, dass das Leben auf dem schmalen Weg sich vor allem an Äusserlichkeiten zeigt. Auf der linken Seite werden die Laster des breiten Weges aufgezeigt. Im Gegensatz dazu die Tugenden des schmalen Weges auf der rechten Seite (regelmässiger Gottesdienst, Hilfsbereitschaft, Dienst am Nächsten). Frömmigkeit wird zum Ausdruck gebracht.

Nachfolge

Wenn wir über diesen Text sprechen, möchten wir darauf achten, nicht in die Falle dieser beiden Schlagseiten zu tappen, auch wenn beide sicher einen richtigen Teilaspekt in sich tragen:

- Ja, der Weg des Lebens führt zum Leben mit Gott.
- Ja, der Weg wird sich äusserlich bemerkbar machen.

Und trotzdem beinhaltet dieses kurze Gleichnis mehr und das wollen wir uns nun anschauen.

«Die des Weges»

Gemäss der Apostelgeschichte wurden die ersten Christen „die, des Weges“ genannt (Apg 9,1-2; Apg 19,23; Apg 24,22). Der Begriff »Weg« in der Apostelgeschichte bezeichnet sowohl die christliche Lehre und Verkündigung als auch die Gemeinschaft der Christen selbst. Dazu kam es, weil die Nachfolger von Jesus einen andersartigen Lebenswandel zeigten. Dieser basierte auf den Lehren von Jesus und drückte sich praktisch im Leben aus, im Lebenswandel. Man könnte also fast sagen, gewissermassen ist der Weg das Ziel, nämlich das „Unterwegs sein“ mit Jesus. Auch wenn nicht ganz klar ist, woher diese Bezeichnung von den ersten Christen als „die, des Weges“ kommt, klingt da doch Matthäus 7,13-14 an.

Den Text im Kontext der Bergpredigt lesen

In der langen Rede von Jesus, die uns in Matthäus 5-7 unter dem Namen Bergpredigt bekannt ist, spricht Jesus zu seinen Nachfolgern, also all jenen, die ihn als ihren Lehrer anerkannten. Jesus lehrt in der Bergpredigt eine Vision für das Leben in dieser Welt gibt und wie uns dies ganzheitlich (innerlich und äusserlich) verändern möchte. Der gesamte Text der Bergpredigt dreht sich um die Fragen, wie menschliches Gedeihen aussieht, was Glück wirklich ist und wie man Frieden erfährt. Das meiste hat dabei mit einer inneren Herzensausrichtung zu tun. In allem wird unterstrichen: beim schmalen Weg geht es nicht einfach um etwas äusserlich Sichtbares, sondern um eine ganzheitliche Veränderung des Menschen und seines Herzens, die sich dann als Folge natürlich auch äusserlich zeigt.

Jesus verbindet in der Bergpredigt jüdische Weisheitsliteratur und griechisch-römische Tugendethik. Jesus gibt nicht nur moralische Regeln vor, sondern einen Weg zu einem erfüllten und gelungenen Leben beschreibt. Jesus steht also mit der Bergpredigt in der Tradition der jüdischen Weisheitsliteratur. Dort wird Weisheit als der Weg zu einem guten, gottgefälligen Leben verstanden. Doch während die jüdische Weisheit oft auf Wohlstand und Erfolg als Zeichen des göttlichen Segens hinweist, definiert Jesus das gute Leben neu: Es geht nicht um äusseren Erfolg, sondern um innere Transformation und die Beziehung zu Gott. Neben der jüdischen Weisheitstradition verwendet Jesus auch Parallelen

zur griechisch-römischen Tugendethik. Jesus übernimmt nicht einfach die antike Ethik, sondern transformiert sie: Das „gelingende Leben“ (Aufblühen) kommt nicht allein durch menschliche Tugend zustande, sondern durch ein Leben in Gemeinschaft mit Gott. Der schmale Weg ist somit nicht nur eine ethische Forderung, sondern eine Einladung zum wahren Leben, das sich in der Beziehung zu Gott entfaltet. Das heisst also auch, die Botschaft geht uns alle etwas an, auch wenn unser Leben äusserlich „fromm“ aussieht und die christliche Tradition uns prägt.

- Gott interessiert sich für dein Herz, nicht nur für dein Verhalten (Teil 2 und 3)
- Gott möchte auch dir immer wieder vor Augen malen, was das «gute Leben» ist (im Kontrast zu dem, was uns immer vorgegaukelt wird)
- Gott möchte dich nicht nur mit ihm (für die Ewigkeit) versöhnen, sondern auch im Jetzt mit deinen Mitmenschen.

Leben auf dem schmalen Weg ist ein andauernder Prozess der veränderten Lebensweise (ein Leben in Nachfolge). Diese Lebensweise hat eine Vorstellung davon, was das gute Leben ist, und kontrastiert so auch immer wieder mit dem, was unsere Gesellschaft als gutes Leben ansieht. (Was ist Erfolg?) Und sie führt in die Beziehung mit anderen Menschen.

Jesus der Weg

Wir halten also fest, dass Jesus hier nicht nur von einer Entscheidung für oder gegen den Glauben spricht (Blinker setzen und gut ist), sondern von einer grundlegenden Lebensweise. Der schmale Weg ist nicht einfach ein Regelwerk oder eine moralische Anforderung – es ist eine tiefgreifende Herzenshaltung, die sich in allem zeigt, was wir tun. Und genau das kann manchmal herausfordernd sein. Wir wissen gerne, was richtig und was falsch ist. Dann müssen wir nicht überlegen, sondern können einfach die Bedienungsanleitung, die Checkliste hervorheben und schon wissen wir, was zu tun ist. Und ganz nebenbei können wir gleich noch einfach überprüfen, ob der neben uns ebenfalls „richtig“ unterwegs ist. Aber genau das wäre die erwähnte „Frömmigkeit“. Jesus sagt „Ich bin der Weg!“ (Johannes 14,6) (und ich bin die Tür!). Nur in Beziehung mit ihm können wir „die des Weges“ sein. Nur mit Blick auf Jesus sind wir auf dem schmalen Weg unterwegs. Dann geht es nicht mehr darum, wie weit links oder rechts ich gehen kann um noch innerhalb des Regelwerks unterwegs zu sein. Wenn wir den Weg so definieren (Jesus: Ich bin der Weg!) dann stimmt das Zitat vom Anfang „der Weg ist das Ziel“. Der schmale Weg ist nicht der offensichtliche oder einfache Weg – aber er ist derjenige, der wirklich zum Leben führt. Dieser Weg ist nicht durch eigene Anstrengung zu bewältigen, sondern durch eine tiefere Verbindung mit Jesus.

MUT UND RISIKOBEREITSCHAFT

*Doch das enge Tor und der schmale Weg führen ins Leben, und **nur wenige finden** diesen Weg.«
Matthäus 7,14*

Das klingt ein wenig zufällig. Wenn ich ihn nicht per Zufall finde, hab ich ja dann Pech gehabt. Die Bergpredigt und auch das gesamte Neue Testament bringen jedoch das Wort «finden» meist im Zusammenhang mit «suchen». Und unter anderem kommt da einem auch der Satz kurz davor in den Sinn: Wer sucht, der wird finden (Mt. 7,7). Aber suchen hat mit Aktion zu tun. Mit Bereitschaft etwas zu versuchen. Genau dies braucht Mut und auch eine gewisse Risikobereitschaft. Bei mir klingt da die Geschichte des reichen Jünglings an: Gib alles weg und verkaufe es. Verschiebe deinen Schatz von der Erde in den Himmel. Es braucht enormen Mut. Heute möchte ich euch Mut machen – das Risiko einzugehen. Mutige Menschen zeichnen sich dadurch aus, dass sie Risiken gut ein- und abschätzen können. Dazu muss man die Lage realistisch einschätzen.

Leben auf dem schmalen Weg ist andersartig

*Macht euch doch nichts vor! Wenn sich jemand von euch einbildet, in dieser Welt besonders klug und weise zu sein, dann muss er den Mut aufbringen, als töricht zu gelten. Nur dann wird er wirklich weise. Denn was diese Welt für weise hält, ist in den Augen Gottes blanker Unsinn.
(So steht es schon in der Heiligen Schrift: «Er fängt die Klugen mit ihrer eigenen Klugheit.» Und ausserdem heisst es: «Der Herr durchschaut die Gedanken der Weisen und weiß: Sie sind wertlos und führen zu nichts.»)
1. Korinther 3,18-20*

Leben in der Nachfolge lebt sich nach umgekehrten Prinzipien. Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht. Wer schwach ist, ist stark. Es braucht Mut, sich darauf einzulassen und kann einem manchmal auch «dumm» aussehen lassen. Auch in den Seligpreisungen (die berühmte Passage zu Beginn der Bergpredigt) wird der Gegenwind, den man auf dem schmalen Weg erleben kann, nicht ausgelassen.

Glücklich zu preisen sind die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Glücklich zu preisen seid ihr, wenn man euch um meinetwillen beschimpft und verfolgt und euch zu Unrecht die schlimmsten Dinge nachsagt.

Matthäus 5,10-11

Nicht dass ich damit sagen will, dass man als Christ Hauptsache Anstoss erregen soll. Das wäre zu kurz gegriffen. Aber um der Gerechtigkeit willen kann man schon Gegenwind erleben. Es muss uns nicht überraschen. Und ja, es braucht Mut.

Leben auf dem schmalen Weg ist auffallend

Eng damit verbunden ist eine andere sehr wichtige Passage aus der Bergpredigt:

»Ihr seid das Salz der Erde. Wenn jedoch das Salz seine Kraft verliert, womit soll man sie ihm wiedergeben? Es taugt zu nichts anderem mehr, als weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden.

Matthäus 5,13

Das Leben auf dem schmalen Weg ist nicht nur von Widerstand begleitet, nein es wird zur Wohltat für das Umfeld. Es hat Eigenheiten von Salz, welches in der damaligen Zeit unglaublich wertvoll war:

- Konservierung
- Geschmacksverstärkung
- Medizinische Anwendung
- Wert

Leben auf dem schmalen Weg lohnt sich

Leben auf dem schmalen Weg lohnt sich. Es führt ins Leben (Mt 7,14). Es führt in eine Beziehung mit der Quelle des Lebens: Jesus Christus. Es ist der Frieden in herausfordernden Umständen, die Freude, wenn man merkt, dass man Licht sein konnte. Die Erfüllung, die man erlebt, wenn man die Prioritäten neu setzt. Erlebst du dieses von Gott versprochene Leben? Was fehlt wohl dazu? Ich kann es dir nicht sagen, aber rede doch mit Gott darüber.

Ich möchte dir Mut machen, zu verSUCHEN, den schmalen Pfad zu begehen. Du musst ihn auch nicht allein begehen. Jesus ist mit dir auf diesem Weg. Er sagt von sich selbst, dass er der Weg zum Vater ist. Er ist ihn vor uns gegangen und er will ihn mit uns gehen. Er lädt dich ein mit ihm durchs Leben zu gehen. In diesem Sinne ist es auch ganz simpel: Sag Jesus, dass du mit ihm durchs Leben gehen willst, dass er dich führen darf, dass du ihn brauchst – und alles wird sich verändern.

REFLEXIONSFRAGEN

- Bist du eine Person des Weges? An was wird dies sichtbar?
- Erlebst du das von Jesus versprochene Leben? Was bräuchte es, um dies zu tun?
- In welchen Bereichen deines Lebens fällt es dir am schwersten, den Mut zur Risikobereitschaft aufzubringen, um den schmalen Weg zu gehen?
- Wie erlebst du konkret die Spannung zwischen den Prinzipien des schmalen Weges (z.B. Demut) und den Werten der Welt (z.B. Erfolg, Anerkennung)?
- In welchen Situationen hast du bereits "Gegenwind" erfahren, weil du versucht hast, auf dem schmalen Weg zu leben, und wie hat sich das auf dich ausgewirkt?
- Wie würdest du beschreiben, inwiefern dein Leben "Salz der Erde" für dein Umfeld ist? In welchen Bereichen könntest du "salziger" werden?
- Welche konkreten Auswirkungen hat dein Glaube auf deine Beziehungen?